



Themen in dieser Ausgabe:

- Zum Rücktritt des Verteidigungsministers
- Libysche Prinzen im Kampf gegen Qaddafi
- Japan: Das Unerträgliche ertragen
- Monarchistische Jugend gegründet

Jahr 5, Ausgabe 5

27.03.11

Bezieher: 501

Zum Rücktritt des Verteidigungsministers

Nach wochenlangem Druck ist *Freiherr Karl-Theodor zu Guttenberg* als Verteidigungsminister zurückgetreten und hat auch sein Bundestagsmandat abgegeben. Wie schon der Rücktritt *Horst Köhlers* wurde auch dieser Rücktritt in monarchistischen Foren und Kommentaren überraschenderweise bedauert. Hier soll eine etwas andere Beurteilung der Dinge erfolgen.

Eine Chronik: 1999 schließt *Guttenberg* sein Jurastudium mit dem *ersten* juristischen Staatsexamen ab. Bis 2004 ist er Geschäftsführer der *Guttenberg GmbH* – eines Unternehmens mit drei Mitarbeitern, welches sich mit der Verwaltung des Familienvermögens befaßt und im Jahr 2000 rund 20.000 € Umsatz erzielt. Dieser Betrag entspricht ungefähr dem, was ein von *Thilo Sarrazin* gescholtener türkischstämmiger Gemüsehändler in einem Quartal umsetzt. Währenddessen absolviert *Guttenberg* von Mai bis Oktober 2001 auch ein Praktikum bei der *Welt* und verfaßt dort rund acht Artikel. In seinem Lebenslauf firmiert diese Periode unter der Bezeichnung „Freier Journalist“.

Aufgrund seiner nur mittelmäßigen Noten eigentlich nicht für eine Dissertation zugelassen, erhält er hierfür von der Universität Bayreuth eine Sondergenehmigung. In etwa denselben Zeitraum fällt eine höhere sechsstelligen Spende der zu 22 % in Besitz der Familie *Guttenberg* befindlichen Rhön-Klinikum AG an die Uni. *Guttenberg* schließt seine Dissertation 2009 mit der Bestnote ab und bekommt bereits im Vorfeld der offiziellen Verleihung die Sondergenehmigung, den Dokortitel zu tragen. Die Internetpräsenz der Universität wirbt anschließend mit einer Videobotschaft des Freiherrn, die zum Studium in Bayreuth einlädt.

Nach einem kurzen Zeitraum als Wirtschaftsminister übernimmt er nach den Bundestagswahlen das Verteidigungsministerium. *Guttenberg* genießt dabei den Ruf, sich im Zweifel vor seine Soldaten zu stellen. Dies hindert ihn aber nicht daran, nach Vorfällen auf dem Segelschulschiff *Gorch Fock* den Kapitän noch vor der Klärung der Sachlage von seinen Aufgaben zu entbinden, nachdem er bereits im Zusammenhang mit dem Bombardement zweier Tanklastwagen in Afghanistan den langjährigen Generalinspekteur *Schneiderhan* wegen angeblich mangelhafter Information des Verteidigungsministers zum Rücktritt nötigte. Beide Male stand *Guttenberg* unter Druck der Opposition, beide Male haben sich die Vorwürfe gegen die Offiziere später nicht erhärtet.

Im Januar 2011 schließlich kommt der Verdacht auf, daß *Guttenbergs* Dissertation eine Vielzahl von nicht ausgewiesenen Zitaten enthält. Obwohl das richtige Zitieren Inhalt der ersten Semester des Grundstudiums ist, erhärtet sich dieser Verdacht schnell. *Guttenberg* dementiert erst, gibt aber später Stück für Stück zu, unwissentlich Fehler begangen zu haben – das Eingeständnis, wissentlich Quellen ohne Kennzeichnung kopiert zu haben, würde eine Strafverfolgung wegen der Aneignung fremden geistigen Eigentums nach sich ziehen. Der Dokortitel wird aberkannt und schließlich kommt auch der Rücktritt als Verteidigungsminister. CSU-Mann *Horst Seehofer* läßt in diesem Zusammenhang verlauten, daß ein so guter Mann wie *Karl-Theodor zu Guttenberg* sich sicher nicht für immer aus der Politik verabschiedet.

In Potsdam steht nahe des Schlosses Sanssouci eine Mühle. Sie erinnerte *Friedrich den Großen* jeden Tag daran, daß niemand über dem Recht steht, auch nicht der König. Der Fall *Guttenberg* ist daher kein Beispiel für eine mediale Hetzjagd, wie seine Anhänger das immer noch sehen wollen. Er ist auch nicht in erster Linie das Scheitern eines Mannes, der sein wollte, was er nicht zu leisten im Stande war. Der Skandal um die Dissertation gibt vielmehr einen tiefen Einblick in ein Staatswesen, in dem die Macht sich ausschließlich in den Führungsgremien politischer Parteien konzentriert. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die Politiker, für die Umfragewerte alles sind und die bis zuletzt versuchten, *Guttenberg* trotz seines eklatanten und eventuell strafrechtlich relevanten Fehlverhaltens in Schutz zu nehmen, weil seine Werte nach wie vor gut waren. Durch die Art und Weise, wie *Guttenberg* der Dokortitel mit dem Prädikat „summa cum laude“ förmlich hinterhergeworfen wurde, ist auch aufgedeckt worden, wie Vertreter der Gesellschaft sich in unwürdiger und beschämender Weise bei den Parteien anbieten und so ihre Unabhängigkeit verlieren. Die historische Forderung nach einer „Leistungsgesellschaft“ ist dort ad absurdum geführt, wo Parteibuch und Umfragewerte die einzig relevanten Leistungen sind. Nur indem die Macht der Parteien beschnitten wird, beispielsweise durch die Schaffung einer unabhängigen Instanz in tragender staatlicher Rolle, kann ein Ausufer von Korruption und Betrug auf höchster Ebene vermieden werden. L.R.

Libysche Prinzen im Kampf gegen Qaddafi

Deutsche Medien versichern, die Wiedererrichtung der libyschen Monarchie stehe nicht auf der Tagesordnung. Dennoch schöpfen Monarchisten Zuversicht, seit bekannt wurde, daß sich Kronprinz *Muhammad Hilal es-Senussi* bereits zwei Wochen unter den Aufständischen in Benghasi aufhält. Mit Prinz *Ahmed es-Senussi* ist ein Angehöriger der Königsfamilie im libyschen Übergangsrat, der als Notparlament fungiert. Prinz *Ahmad* hatte 1969 den Militärputsch *Qaddafis* nicht hinnehmen

wollen und gründete eine Widerstandsgruppe. Dafür sperrte ihn der Diktator 31 Jahre lang ein. Erst 2001, zum 32. Jahrestag der Machtergreifung ließ *Qaddafi* den Prinzen frei. Dessen Widerstandsgeist ist ungebrochen, wie die Mitarbeit im Übergangsrat zeigt. Niemand weiß, wie sich die Situation in Libyen entwickeln wird. Hoffnungen, daß sich die deutschen Medien wieder einmal irren und Monarchisten in der Nach-Qaddafi-Ära eine Rolle spielen werden, begleiten das Geschehen. H.S.



Das Unerträgliche ertragen

**M a n f r e d
R o m m e l :**

Wäre die deutsche Politik ein Auto, ich fürchte, sie käme schon seit Jahren nicht mehr durch den TÜV.

Jodtabletten und Strahlungsmeßgeräte sind ausverkauft. Alte Atomkraftwerke werden zunächst abgeschaltet. Zwar sind japanische Verhältnisse auf Deutschland eher nicht übertragbar, denn Tsunamis wurden hierzulande noch nicht gesehen und auch Erdbeben der Stufe 9 auf der Richter-Skala sind eher selten, aber in Baden-Württemberg sind bald Landtagswahlen und da will man sich schließlich die diffuse Anti-Atomstimmung zunutze machen. Wenn der Umgang mit den Katastrophen in Japan auf einer Skala von 1 bis 10 bewertet werden müßte, wobei eins der schlechteste und 10 der beste Wert ist, müßte man den Deutschen eine 1 geben und den Japanern eine 10.

Wie ernst die Lage Japans dabei tatsächlich ist, wurde durch die Fernsehansprache Kaiser *Akihito*s deutlich. Wie nur in Japans größter Katastrophe 1945 wandte sich wieder ein japanischer Kaiser an sein ganzes Volk. Die Rede war dabei genau wie die Haltung des japanischen Volkes völlig frei von Hysterie: Beileid, die Aufforderung, sich gegenseitig zu unterstützen, ein Dank an die Rettungskräfte und die Versicherung, für die Opfer der Katastrophe zu beten. Das waren die Kernaussagen der Rede des Tenno. Was einem Fremden bei oberflächlicher Betrachtung gelegentlich als Gefühlskälte oder mechanisches Funktionieren erscheint, macht die Japaner selbst sehr stolz: ihr Gemeinwesen, in welchem Emotionen und Probleme nicht nach außen getragen werden, um andere damit nicht zu belasten. Der Tenno, dessen Namen man eher mit *Himmlicher Herrscher* als mit *Kaiser* übersetzen müßte, ist dabei so etwas wie die Verkörperung dieses Gemeinschaftssinnes, der gemeinsame Nenner aller Japaner. Deshalb haben die japani-



Die Ansprache Seiner Majestät des Kaisers anlässlich des Erdbebens vor der Küste der Region Tohoku ist auf Deutsch [hier](#) nachzulesen.

schen Herrscher in den 1300 nachgewiesenen Jahren ihrer Existenz auch nur in den seltensten Fällen wirklich geherrscht. Sie waren tatsächlich immer eher das, was heute in der japanischen Verfassung steht: Das Symbol der Einheit des japanischen Volkes.

1945 rief Kaiser *Hirohito* die Japaner auf, das Unerträgliche zu ertragen und die amerikanische Besatzung zu akzeptieren. In der Folge wurde Japan wiederaufgebaut und zu einer der mächtigsten Industrienationen der Welt. Was auch in der Folge der Havarie in japanischen Atommeilern noch passieren mag, es besteht nicht die Spur eines Zweifels, daß das japanische Volk auch diese Katastrophe meistern wird. Tenno heika banzai! L.R.

Monarchistische Jugend gegründet



Die 3. Arbeitstagung des [Bunds aufrechter Monarchisten](#) (BaM) am 5. März 2011 in Nienburg widmete sich der Vorbereitung des [4. Monarchieforums](#), das unter dem Motto „*Junge Monarchisten zwischen Tradition und Moderne*“ vom 30. September bis 2. Oktober in Büdingen stattfinden wird. Als Referent wurde unter anderem der Freiburger Historiker *Tobias Friske* angefragt.

Im Vortrag „*Monarchistische Renaissance der Jugend – modernes Rebellentum oder ernstzunehmende Wende?*“ ging der 19-jährige *Benjamin Haasis* aus Albstadt auf mehrere Umfragen zum Thema Monarchie ein, bei denen jeweils die jüngeren Jahrgänge die höchsten Werte zugunsten der monarchischen Idee verzeichneten. Daneben warf er einen Blick auf die politischen und historischen Interessen und Vorstellungen der heutigen Jugend und streifte die aktuellen Vorgängen im Norden Afrikas. Der Referent wird auch auf dem 4. Monarchieforum sprechen.

Höhepunkt der Tagung war die Gründung der *Monarchistischen Jugend* als Jugendorganisation des BaM. Die

Monarchistische Jugend soll vergleichbare Ziele wie der *Bund aufrechter Monarchisten* verfolgen, „*vielleicht mit einer etwas stärkeren Betonung des Politischen*“, wie die Organisatoren verlauten ließen.

Der 21-jährige Student *Jannis Deter* aus Glinde bei Hamburg (jannis.deter@alice-dsl.net) ist der Ansprechpartner und Koordinator für junge Monarchisten. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht – vor allem in den sozialen Netzwerken – Kontakte zu Personen zu knüpfen, die in ihrem Profil ein Interesse für die Monarchie erkennen lassen. Diese soll er mit Informationsmaterial versorgen und mit ihnen diskutieren sowie ihnen die Mitgliedschaft in der *Monarchistischen Jugend* vorschlagen.

Christian Perbandt

Am 30. April findet in Schneverdingen die *Jahreshauptversammlung* des Bunds aufrechter Monarchisten statt. *Auskünfte hierzu erteilt* Heinz Emmrich heinzemmrich@yahoo.de.

Tage:

- 7. April 1915: In seiner Osterbotschaft verspricht Kaiser Wilhelm die Reform des preußischen Dreiklassenwahlrechts.
- 11. April 1921: Tod Kaiserin Auguste Viktorias im Alter von 62 Jahren im niederländischen Exil.
- 16. April 1871: Die erste deutsche Verfassung tritt in Kraft.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 26. März 2011